

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1909. Nr. 183.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 202.

Druck- und Verlagsanstalt der Halle'schen Zeitung, Halle a. S., Postfach 100. Telefon 183. Redaktions-Telephon 1272. Eing. Nr. 200/1909. Gr. 10/10. (Halle'sche Zeitung) Nr. 183. (Halle'sche Zeitung) Nr. 183.

Erste Ausgabe

Verlagsgesellschaft f. d. Halle'sche Zeitung, Halle a. S., Postfach 100. Telefon 183. Redaktions-Telephon 1272. Eing. Nr. 200/1909. Gr. 10/10. (Halle'sche Zeitung) Nr. 183. (Halle'sche Zeitung) Nr. 183.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Postfach 100. Telefon 183. Redaktions-Telephon 1272. Eing. Nr. 200/1909. Gr. 10/10. (Halle'sche Zeitung) Nr. 183. (Halle'sche Zeitung) Nr. 183.

Wittwoch, 21. April 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Postfach 100. Telefon 183. Redaktions-Telephon 1272. Eing. Nr. 200/1909. Gr. 10/10. (Halle'sche Zeitung) Nr. 183. (Halle'sche Zeitung) Nr. 183.

Der „Nationale Feind“?

In der schweren Not des Capritismus, im Kampfe um die Erziehung der deutschen Landwirtschaft, ward der Bund der Landwirte geboren. Der Wirtschaftspolitik des Großen Capritiv war es vorbehalten und gelungen, endlich den Vertretern und Freunden der Landwirtschaft deutlich zu zeigen, wohin die Reise gehe, und sie zum einmütigen Widerstande aufzurufen. Aber nicht allein um der berechtigten Landwirte willen, nicht um der Landwirtschaft als Selbstzweck willen wurde der Kampf aufgenommen, sondern in der klaren Erkenntnis, daß Deutschlands Zukunft auf einer lebens- und leistungsfähigen Landwirtschaft, auf einem gesunden Mittelstand in Stadt und Land beruhe.

Damals wie heute erleben wir daselbe Mißgeschick, dieselben Beschimpfungen und Verächtigungen in der wohlgeschulten Presse und in den Reden der Gegner; der Bund hat ihren Wert damals richtig eingeschätzt und wird es heute tun.

Der erste Anlauf zur Schaffung besserer Handelsverträge, zur Erlangung ausreichenden Schutzes der nationalen Arbeit scheiterte und mußte scheitern; die Organisation des Bundes, der berufständischen Vertretung der heimischen Landwirtschaft, war damals zu jung und zu schwach. Der zweite Anlauf brachte nicht den ausreichenden Erfolg, aber Dank der inzwischen gefällten Anschauungen im Lande und an den leitenden Regierungsstellen doch einen erheblichen Fortschritt.

Während dieser Periode des zum Teil schärfsten Kampfes gegen die Regierung ist der Bund der Landwirte ohne Rücksicht auf seine nichts weniger als angenehme Stellung gegenüber der Regierung unentwegt und unbeeinträchtigt für alle nationalen Forderungen eingetreten, ohne jemals dafür eine Belohnung zu fordern oder zu erwarten.

Es kam im Dezember 1906 die Auflösung des Reichstages, der Appell an die Wähler zum Schutz der nationalen Ehre und zur Erfüllung der nationalen Notwendigkeiten, die Bildung des Blocks. Was der Bund, seine Organisation, seine Presse in diesem Blockkampfe geleistet haben, was er zu dem kaum erhofften Siege über die Sozialdemokratie beigetragen hat, unter Zurückstellung aller eigenen Interessen, das hat der Reichstagspräsident Herr Hilow wiederholt offen anerkannt. Ohne die — im Sinne der Einigung der bürgerlichen Wähler — auffällende und zusammenfassende Tätigkeit des Bundes und der ihm befreundeten Presse würde der Ausfall der Wahlen ein anderes gewesen sein! Voll wüßte Energie ist der Bund in zahlreichen Wahlkreisen für die Wahlen von Abgeordneten eingetreten, von denen er ganz genau wußte, daß sie seinen wirtschaftlichen Forderungen feindlich gegenüber stehen und auch in Zukunft stehen werden; ohne jede Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Ziele hat er so lediglich im staats-erhaltenden und nationalen Sinne wiederum gewirkt.

Was unter dem Modus an wichtigen Gesetzen verabschiedet ist — Vereinsgesetz, Börsengesetz — kam zustande dank der lebhaften und schätzbaren Mitarbeit der Bundesvertreter. Und hier hat der Bund wiederum aus nationalen Erwägungen seine Bedenken getragen, große Opfer zu bringen, von Opfern des Freiheitswillens ist bisher nichts bekannt geworden.

Es kam die große wirtschaftliche Krise, die jetzt endlich langsam ihrem Ende zu nahe scheint. Wenn Deutschland in derselben nicht so hart in Mitleidenschaft gezogen wurde wie andere Länder, so dankt es dies noch dem Zeugnis seiner ersten Staatsmänner und Politiker, nach dem Anerkennungsmittel zahlreicher Korporationen aus Industrie und Handel der wieder erstarkten Kaufkraft seiner Landwirtschaft, der viel verlebendeten und beschimpften Wirtschaftspolitik des Bundes der Landwirte. Was noch zurzeit des Großen Capritiv „Agrar-Demagogie“ hieß und mit allen Mitteln bekämpft wurde, das ist inzwischen zum wirtschaftspolitischen Programm unserer leitenden Staatsmänner geworden.

Und nun die Finanzreform im Reich: ein wüthender Ansturm von allen Seiten wieder auf den Bund der Landwirte, seine Vertreter und Freunde, — und weshalb? Hat denn der Bund sich geteigert, dem Reiche zu geholfen, was es braucht? Hat nicht gerade der Bund von jeher die Forderung aufgestellt, es müssen dem Reiche die nötigen Einnahmen in vollem Umfange bewilligt werden? Also weshalb das Geschrei der Gegner? Es ist die alte Politik von rufen „Haltet den Dieb!“ Wären wir nicht politisch zu feige im deutschen Vaterlande, würden nicht staatsmännlich veranlagte oder sich so dünkende Politiker und maßvollere Parteien bei jeder Frage zuerst nach dem Einfluß ihrer Bestimmungen auf die nächsten Wähler, so würden wir aus der Besteuerung der erblichen Genusmittel — eben so wie an andere Länder — den gesamten Geldbedarf des Reiches decken können.

Der Bund der Landwirte hat den Beschlipfen seines

Ausschusses gemäß seine rücksichtslose Bereitwilligkeit zur Bewilligung aller indirekten Steuern erklärt, auch derjenigen, die die Landwirtschaft nicht nur als Konsumentin, sondern noch viel mehr als Produzentin schwer belasten. Trinkscheer hat er für seine Bereitwilligkeit niemals verlangt. Abgesehen von der Zustimmung, abzuweichen von dem alten Märzgesetzlichen Grundsatze der Teilung der indirekten und der direkten Steuern zwischen Reich und Einzelstaaten, weil kein zwingender und genügender Grund hierzu vorliegt.

Nicht aus innerer Notwendigkeit, sondern aus parteipolitischen Gründen verlangt der Freisinn eine Besteuerung des Rohstoffes oder der Erbschaften durch das Reich; als guter Redner weiß er sehr wohl, daß er mit dieser Besteuerung zum Teil wieder einholen könnte, was er beim Volkstakt nicht erreichen konnte: eine wirtschaftliche Schwächung des gesamten Mittelstandes, insbesondere des ländlichen Grundbesitzes, der ihm und seinen roten Freunden die Bahn auf politischem Gebiete verlegt und sich der geplanten Demokratisierung unseres gesamten Staatswesens widersetzt. Erreicht der Freisinn dieses Wunschträumes Erfüllung, dann will er, beides haben er ist, als Trinkscheer dafür mit einer Verringerung des Wahlrechts in Preußen zufrieden sein, wie das Herr Dr. Wiemer bei den letzten Reichstagsdebatten mit erfreulicher Offenheit ausgesprochen hat.

Obwohl der Bund der Landwirte zunächst eine zwingende Notwendigkeit nicht gegeben kann, mit anderen als den Verbrauchsgabegen Geldbedarf des Reiches zu decken, hat er doch zu unzulässigen Malen darauf hingewiesen, daß auch die bestehenden Klassen besonders beunruhigt werden mögen; nicht aber in der Form einer in ihnen folgenden und ihrer Ausdehnung unübersehbaren Vermögenskonfiskation, sondern in einer Entlassung des eine angemessene Verzinsung überforderten, insbesondere des mühseligen Einkommens. Nicht die Steuern soll man abschaffen, die die goldenen Eier legt, sondern man soll von diesen Eiern den nötigen Tribut erheben!

Und ob dieser Forderung des Bundes Diebe und Räuber?

Jenowohl, weil hier der Linken das Konzept verdorben wird, die es bisher geschickt verstanden hat, ihr Schoßkind, das Großkapital, ganz aus dem Spiele zu lassen. Das sind die eminent Nationalgefeimten, gerade diese Herren, die bisher jede vorgeschlagene indirekte Steuer glatt abgelehnt und offen verurteilt haben, daß sie nicht bewilligen werden ohne genügende Bezahlung, ohne konstitutionelle Garantie für eine Wahlrechtsänderung im führenden Bundesstaate. Der freimütige Reichstagsabgeordnete Dr. Rothhoff schreibt in der Nummer des „Berliner Tageblatts“ in einem Artikel: Der Preis der „Wahlsteuer“ wörtlich: „Die Zustimmung zur Wahlsteuer berechtigt also zur Forderung neuer Volksrechte, verpflichtend aber niemals zur Annahme von anderen, und noch unangenehmer, weil unfernen Grundzügen zu widersprechenden Steuerforderungen.“

Edle Menschenfreunde! Der Bund der Landwirte aber ist der „nationale Feind“!

Herr Professor Ehrenberg hat im „Tag“ die Urheber dieses Wortes und das mit diesem Schlagwort im Einklang stehende Vorgehen einer Reihe von Professoren mit dem Hinweis auf ihre sozialistischen Gedankengänge und deren demagogische Verbreitung mit erschütternder Deutlichkeit gekennzeichnet. Aber noch eins müssen wir unsererseits mit schmerzlichen Bedauern feststellen: Die Agrarier haben bisher geglaubt, daß Wissenschaft und Fortschritt über den Parteien, über dem Streit des Tages stehen und stehen müssen, wenn sie ihren hohen Beruf erfüllen sollen. Es scheint, daß sie sich in ihrer Gültigkeitsigkeit getrennt haben; daß ihre Anschauungen veraltet sind, nach welchen die Wissenschaft zur Forderung preisgegebenen Dorns wird, wenn sie die obigen Grundzüge anzeigt, und in einseitiger, gehässiger und verleumderischer Parteinahme aufgeht. Nicht die Agrarier werden durch Herr Ehrenbergs Bräutigam seine Freunde dauernd geschädigt, sondern vielmehr die von ihnen angeblich vertretene Wissenschaft.

Aber ruhig und unparteiisch und unbeteiligt durch die Entstellungen der landwirtschaftsfeindlichen und beeinflussten Presse hat nur an die Tatsachen hält, der wird schließlich zeigen müssen, daß die Rinde und ihre Freunde zwar erhebliche Forderungen in ihrem parteipolitischen Interesse gestellt haben, positive Leistungen aber bisher durchaus vermissen lassen, daß Letztere bisher nur von den Konservern und Agrariern, vom Bund der Landwirte — „dem nationalen Feinde“ — angeboten und auch gebracht worden sind.

Aber, Michel!

Als General Baden-Powell in Mafeking hart von den Buren bedrängt wurde und es ihm an Mannschaft zum Galten des Platzes fehlte, zog er die dortigen Jungen zu allerhand leichtem Dienst heran. Insbesondere zu Botenwegen ufw. Er rief die Jungen nach, daß sie mitten im Kugelregen unerschrocken radelten und alle von ihnen zu erwartenden guten Dienste leisteten. Nach Beendigung des Festzuges nach England heimgekehrt, hat General Baden-Powell die Organisation der Scouts, d. h. Pfadfinder und Spione, von Mafeking in der altenglischen Jugend ausgebildet. Diese Verbände der boy scouts sollen in den schulentasteten Knaben den selbständigen Geist wecken, ähnlich wie die Schülerbattalione in Frankreich. Nur daß der Dienst in seiner Mischung von Dentsimus und Fantastik dem Selbstbeherrschung englischer Knaben besonders angepaßt ist. Er lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die Natur hin, macht sie mit Weg und Steg bei Tag und Nacht vertraut, lehrt sie in der Stadt alles für den selbständigen Ernstfall Wissenswerte kennen lernen, gewöhnt sie an Selbständigkeit des Urteils und Freunde an der Verantwortung, weckt den Ehrgeiz und den Charakter, stärkt die Kameradschaftlichkeit und den Stolz auf Beharrlichkeit, die Lust an der Gefahr — und das alles in einer fröhlichen, den Knaben zugewandten englischen Weise. Sie haben keine Feindbetrübungen, machen Pfadfinder-Beiten durch die Städte, wobei sie sich alle wichtigen Verkehrsankern und deren Betrieb zu merken haben, sie schlafen bei ihren Übungen abteilungsweise zusammen, fochen zusammen ab, jede Abteilung wählt ihren Führer und hat diesem unbedingten Gehorsam zu leisten. Vergehen der Führer unterliegen dem Spruche eines Ehrengerichtes ufw.

Das ist in einem Lande, in dem der straffe Soldatengeist fehlt und vom Sport alles zur Stählung der Jugend erwartet wird, sicherlich eine nicht zu verachtende Schule der heranwachsenden Jugend. Es wäre auch gewiss zu wünschen, daß wir zur besseren Erziehung unserer jugendlichen Knaben etwas dem Entsprechendes hätten. An die flüssige Übertragung dieses militärisch gehaltenen Knaben- und Soldaten-Spiels auf deutsche Verhältnisse wird hoffentlich niemand denken, ganz abgesehen von dem Wetters einer gewissen Deutsch-Roman-Fantastik, die den Pfadfinder-Beiten anhaftet und unweigerlich für die Garter-Schriten und Feinheits-Beiten sich erheben. Großstadt-Jugend gerade noch gefehlt hätte.

Im besonderen muß darüberhinaus ein Zug abgelehnt werden, der den Pfadfinder-Knaben von Baden-Powell vom vornehmen als Selbstzweck ausgeprägt ist: die Verrats-Schnüffelei und die nervöse Abwehrkraft gegen eingebildete Feinde.

Unsere besten Eigenschaften sind die feste Ruhe und männliche Milde, die dem Bewußtsein unserer Kraft entspringen. Verhüte Gott, daß wir unsere Jungen dahin brüllen, in jedem Hafen und auf jedem Erzerjerpilz jeden Fremden daraufhin anzufrühen, ob er nicht etwa ein Spion sei. Bisher war diese Abwehrkraft auf die Franzosen beschränkt; wenn die Engländer es ihnen daran nachzumachen und nach Baden-Powell Vorbild auch ihre Jungen bereits in dem Geiste von Feindschaft und Abmahnung erziehen wollen, das die Erwachenden der eingebildeten Gefahr eines deutschen Einfalls gegenüber zeigen, so können wir sie daran nicht hindern. Wir haben aber auch eine Veranlassung, jede englische Torheit mitzumaden oder nachzumachen.

Um so rüffelbarer ist das Verhalten, das deutsche Behörden jetzt gegenüber einer reifen Gesellschaft englischer Pfadfinderknaben an den Tag legen. Es sind ihrer acht Jungen im Alter von 15 bis 16 Jahren nach Deutschland gekommen, um uns mit der neuesten Erziehungsmethode des englischen Schul-Sportlebens bekannt zu machen. Weder dem Verweise waren sie zunächst auf dem Felde von Waterloo, wo ihnen freilich niemand gefehlt haben wird, daß nicht Wellington, sondern Gneisenau der wahre Besieger des Korjen war. Geschwehnt mit dem Bewußtsein, daß englische Tapferkeit damals die armen Teufel von Preußen vor der völligen Vernichtung bewahrt hat, sind die Jungen dann nach Weg gekommen, wo ihnen am Sonntag die Militärverwaltung die Schlachtfelder gezeigt und verschiedenes sonstig Sehenswerte aus dem deutschen Seewesen vorgeführt hat. Die Jungen hatten in vier Automobilen unter Führung eines Offiziers diese Rundfahrt gemacht. Von dort begaben sie sich nach Seeburg, wo man ihnen die Professoren vorstellen wollte und dann soll ihre Reise sie nach Bamberg und Würzburg bringen, wo ein Ortsausflug zu ihrem Empfange geschickelt wurde, dessen Leitung die königlichen Mät. Dr. Michel und Eigenberger, sowie Stadtkarst Dr. von vom 1. Infanterie-Regiment übernommen haben. In Bamberg, wo die Jungen am 21. April erwartet werden, ist ein gemeinliches Maß von den Vertretern der Stadt geplant. Das Schönste aber wartet ihrer, wenn die Pressemeldungen recht haben, am 22. April in Altenburg, wo sie Gäste des Reichstagsabgeordneten Manz sein werden: dort soll, was uns freilich nicht glaubwürdig klingt, der Kommandeur des Infanterie-Regimentes beauftragt, sie zu einer Feldbesichtigung des ganzen Regimentes einzuladen. Am 22. und 23. April Festmähler in der Stadt und Besichtigung der Turnvereine, die abends mit Fackeln die „Pfadfinder“ zur Altenburg geleiten.

Wilhelm Rauchfuss' Brauereien

Halle und Giebichenstein A.-G. zu Halle a. S.

empfehlen:

„Rauchfuss Pilsner“ (nach Pilsner Art)

„Rauchfuss Kronenbräu“ (nach Münchener Art)

Doppel-Malz-Bier-Caramel.

ff. Lichtenhainer — Gose — Weissbier.

Feinste Fruchtsaft-Limonaden.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein, e. V., Halle a. S.

Mittwoch, den 21. April cr., abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saal der „Kaiseräle“

Vortrag

des Herrn Justizrat Dr. Lembser hier über:

„In welchen Fällen bekommt der Grundbesitzer Entschädigung wegen Veränderung der Straßen oder Anlage der Bauhofsline?“

Sie bitten unsere Mitglieder, in Anbetracht des lehrreichen Vortragsgemäts recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Köstritzer Schwarzbier

aus der fürstlichen Brauerei Köstritz - geg. 1896

für Blutmärge, Bleichschädige, stillende Mütter, Abgerbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung. Nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Malzbier. Billiger Haus- und Festtafelgetränk. **Echt zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.**

Nur echt zu haben bei Generalvertreter

Ed. Lehmer in Halle a. S.,

Landsbergerstrasse 7 Fernruf Nr. 288

und in den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wilh. Zander, Dekorationsmaler,

(Inh.: Otto u. Curt Zander)

Fernruf 2191. Halle a. S. Niemeyerstr. 23.

Ausführung aller Malerarbeiten.

— Façaden-Anstriche. —

Stassfurter Sprudel,

natürliches Mineralwasser, hochfeines Tafelgetränk

aus der uralten und neugefassten

Stassfurter Heilquelle.

Versand durch die

Brunnenverwaltung Stassfurt-Friedrichshall.

— Wiederverkäufer gesucht. — [6145]

Turnhosen

— nach Vorschrift —

für Mädchen

sind in jeder Grösse vorrätig bei

H. Schnee Nachf.

Halle a. S. A. Ebermann. Gr. Steinstr. 84.

Wratzke & Steiger Juwelen — Halle a. S.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Herfen, Halle a. S. Telefon 158

Deutschland und England sind einig

[6132]

in der Wertschätzung des Continental-Pneumatic als beste, verlässlichste und dauerhafteste Bereifung für Fahrräder und Automobile. Fachleute wählen diese bewährte Bereifung mit Vorliebe. Kein Reifen verlässt die Fabrik, der nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist. Es ist alles „Qualität“ bei dem

Continental Pneumatic

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover



Ostpreussen!

Die nächste geistliche Zusammenkunft der Ostpreussen findet am

Donnerstag, den 22. April cr., abends 9 Uhr

in einem der oberen Räume des „Futur“ statt. — Alle noch fernstehenden Landesknechte mögen uns durch ihr Erscheinen erfreuen und sind hiermit herzlich eingeladen. [6150]

Auswärtige Theater.

Mittwoch, den 21. April 1909, Leipzig (Kleines Theater): Der Weidwacker.
Leipzig (Altes Theater): Ein Walzertraum.
Weimar (Hof-Theater): Lohengrin.

Unihertroffen

Ein gutes Qualität sind meine berühmten Jäger-Maschinen „Krone“ 45 Mark, über 100 000 Maschinen im Verkauf. Die weltbekannte Krone-Maschinen-Fabrik, firma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstr. 126, Lieferant von Eisenbahnbeamten, Lehrern, Militär, Kräfte, Vorkräfte, vora. die neueste deutsche hochmarke Stäger-Maschinen-Krone mit hydraulischer Federkraft für alle Arten Schmelzöfen, für 40, 45, 48, 50 Mk. 4-wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, Jubiläumsgeschenk, Anerkennung, erst. Neueste Patent, Wasch-Maschine, Rollmaschinen mit Plekt. Sillig. — **Militaria-Zollverfreder**, eleganter schöne Banat. — 88 Mk. an, der ganzen Weltbekannt, 1000 de Auszeichnungen, Genußmerkmale in Hohensollern, 1. 7. 06. Die von Ihnen mir vor 2 Jahren gegebene Krone-Maschine ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen.
B. Burkhardt, Altbürgermeister.

Gebr. Bianinos,

borgständig erhalten, für nur 290,—, 300,—, 375,—, etc. zu verk. 5 Jahre Garantie.
B. Böhl, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Grand Hotel Berges, Str. Meiner, Berges, Tel. 810.

Jeden Abend von 8 Uhr an beginnend, regelmässige

— Künstler-Abend-Konzerte —

unter bewährter Leitung des Herrn Kapellmeister A. Serflinger. Auch nach Schluss der Theater bestens empfohlen. [6134] Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 21. April, nachm. 1/4 Uhr

Militär-Konzert

der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75. Eintritt 35 Pfg. — Karten giftig. F. Winkler.

Städtisches Eisenmoorbad Schmiedeberg Bez. Halle

für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden. Prospekte durch den Magistrat.

Bad-Sulza i. Th., Solbad und Inhalatorium,

von Wald und Weinbergen eingesch., 148 m über d. Meeresspiegel. Herrl. schatt. Promenaden m. d. schönsten Ansichten a. d. Ilmsaalel u. d. Anfang d. Thüring. Waldes, sechs bis 27 ° starke, durch hohe Radioaktivität ausgezeichnete Solquellen renommierter Trinkquelle, 3 mächtige Gradierwerke, neues muster-gültiges Inhalatorium, vortr. Kinderheilstaht. Besond. bewährt b. Scrophulose, Anämie, Rheumatis, Gicht, Rheumatismus, b. Nerven-Herz- und Frauenkrankheiten, bei den mannl. Erkrankungen der Respirationorgane. Auskunft kostenfrei, durch die Badedirektion.

Königliches Solbad Dürrenberg a. S.

Bahnstrecke Leipzig-Corbetha. Solbäder sowie Luft-, Sonnen- und Pflschwimmbäder. Inhalation an Gradierwerken von über 1800 m Länge. Prospekte kostenlos durch die Königliche Salzamt. [5804]

Dr. Karl Hildebrandt, vereidigter Handchemiker.

Öffentliches Laboratorium für chemische und mikrosk. Untersuchungen. Halle a. S., Kl. Brauhausstr. 23. — Telefon 8046.

Neuheiten Gürtel, Taschen, in 1909

Gust. Liebermann, Bernburgerstr. 30.

Stadttheater in Halle a. S.

Mittwoch, den 21. April 1909 206. Vorstellung im Abonn. 2. Viertel. Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von J. Strauß. Personen:

- Gabriel v. Eisenstein, Rentier A. Langborn
- Nealinde, seine Frau D. Agloda
- Kranz, Gefängnisdir. R. Stöckberg
- Wain, Diener A. Sebald
- Alfred, sein Gefängniswärter J. Barro
- Dr. Falte, Notar Theo Rosen
- Dr. Wind, Advokat H. Aumann
- Abbe, Stubenmädchen G. Böhme
- Nealindens Diener G. Böhme
- Murton, Amerikaner Paul Jungl
- Carricini, e. Marquis E. Wändler
- Friedr. Verhördener H. Lang
- Jwan, Kammerdiener G. Böhme
- Des Prinzen G. Böhme
- Metanie Fr. Meier
- Felicitas A. Amberg
- Sidi S. Fiebigler
- Winni M. Lübben
- Faulfaine M. König
- Estella M. Wagner
- Sabine Käthe Keller
- Lante Calalia Walter-Schönl
- Sonia (der Fleder) Jung. Kühn
- Sabine (Gatte des Prinzen) Otto Seidel

Donnerstag, d. 22. April 1909 208. Vorstellung im Abonn. 4. Viertel. Novität zum 3. Male: Novität o diese Leutnants.

Nach Schluss der Vorstellung Gefächung mit kleinen Imbiss im [6095] Weinhaus Broskowski.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Gastspiel des „Hamburger Metropol-Theaters“.

Die heutige und folgende Tage:

„Der Floh im Ohr“

von Georges Feydeau.

Am 2. Akt: Der originelle Bett-Tric!

Allenfalls werden Tränen gelacht!

„Der Floh im Ohr“ ist das Tollste, was an Situations-Comie bisher gebracht wurde!

„Der Floh im Ohr“ ist Tagesgespräch und der Schlager der Saison!

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft Beyrich & Gewiss.

Halle a. S., [1719] internationales Anskunftsureau.

Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144. Wir 2 Befolgen.

